

Erzgeb. Volksfreund.

Tageblatt für Schneeberg und Umgegend.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Gartenstein, Johannegeorgenstadt, Löbnitz, Reusstädtel, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildenfels.

Expedition, Druck und Verlag von C. M. Gärtner in Schneeberg.

Nr. 135.

Erscheint wöchentlich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich 1 Mark 80 Pfennige.

Donnerstag, 14. Juni 1894.

Insertionsgebühren: die gespaltene Zeile 10 Pfennige, die ungespaltene Zeile 20 Pfennige.

4. Jahrgang.

Der zweite diesjährige Bezirksstag wird **Sonabend, den 23. Juni l. J.,**

von 4 Uhr Nachmittags an im Sitzungssaale der unterzeichneten Behörde abgehalten werden. Die Verhandlungen sind öffentlich. **Schwarzenberg, den 12. Juni 1894.**

Königliche Amtshauptmannschaft.

Herr v. Wirsing.

Daß mit den Schüttungs- und Balzarbeiten auf den im Schwarzenberger Amtstrassenmeisterbezirke gelegenen fiskalischen Straßenstrecken und zwar zunächst in Lauter begonnen worden ist, wird den Fuhrwerksbesitzern zur Nachachtung bekannt gegeben. **Schwarzenberg, am 12. Juni 1894.**

Königliche Amtshauptmannschaft.

Herr v. Wirsing.

Hglr.

Die in Gemäßheit von Art. 11 § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetzblatt S. 245 fgd. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Zwickau im Monat April d. J. festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen innerhalb der unterzeichneten Amtshauptmannschaften im Monat Mai d. J. an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschfourage beträgt

8 M. 61 Pf. für 50 Ko. Hafer,
6 . 30 . . . 50 . . . Heu,
3 . 15 . . . 50 . . . Stroh.

Die königlichen Amtshauptmannschaften Schwarzenberg und Zwickau,

Herr v. Wirsing.

Dr. Schnorr von Carolsfeld.

N.

Montag, den 18. Juni 1894, Nachmittags 1 Uhr

soll in **Oberittersgrün** in der Nähe der Försterwiese anstehendes **Wiesensutter**, ca. 1/2 Ader umfassend, in einzelnen Parzellen meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Zusammenkunftsort: Bräuner's Gasthof in Rittersgrün. **Schwarzenberg, am 10. Juni 1894.**

Der Verwaltungsvollstreckungsbeamte.

Herr Müller.

Impfung in Aue betr.

Nächsten Sonnabend, den 16. Juni dieses Jahres

Nachmittags 3 Uhr

findet in der städtischen **Turnhalle** der letzte Impftermin statt. Bei Vermeidung von Geldstrafe bis zu 50 M. oder Haft bis zu 3 Tagen haben hierzu alle diejenigen Eltern, welche es bisher versäumt haben, ihre impfpflichtigen Kinder zur Impfung zu bringen, beziehentlich die bereits geimpften Kinder dem Impfarzte vorzustellen.

Gleichzeitig fordern wir auf, bis zu diesem Tage die Vorlegung der Impfscheine bezüglich der privatim in geeigneter Weise geimpften Kinder bei der unterzeichneten Behörde zu bewirken, auch die Impfscheine der öffentlich geimpften Kinder beim Impftermine abzuholen. **Aue, am 12. Juni 1894.**

Der Rath der Stadt.

Herr Krepischmar.

Rahn.

Holz-Auktion.

Im **Drechsler'schen Gasthose zu Auerhammer** sollen **Donnerstag, den 14. Juni 1894,**

von Vormittag 10 Uhr an,

die im Neudorfer Wald aufbereiteten 70 Raummeter weiche Stöcke und 490 Schneidkreifig gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. **Schneeberg, am 12. Juni 1894.**

Der Stadtrath.

Dr. von Boydt.

Arnold.

Bekanntmachung.

Der am **15. Mai d. J.** fällig gewesene **2. Termin Communallagen auf das Jahr 1894** ist **längstens bis Ende d. J. Mts.**

bei Vermeidung sofortiger Zwangsvollstreckung an unsere Stadtkassenverwaltung zu entrichten.

Johannegeorgenstadt, am 11. Juni 1894.

Der Stadtrath.

Brendler, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die am **1. Mai d. J.** fällig gewesenen **Wasserzinsen pro 1. Termin 1894** sind **längstens bis Ende d. J. Mts.**

an unsere Stadtkassenverwaltung abzuführen, und wird nach dieser Frist gegen Zahlungssäumige **der § 16 des Wasserwerkregulativs unanständig** in Anwendung gebracht werden.

Johannegeorgenstadt, am 11. Juni 1894.

Der Stadtrath.

Brendler, Bürgermeister.

§ 16. Absatz 2: Bleibt ein Wasserabnehmer länger als 1 Monat mit vorstehenden Zahlungen im Rückstande, so ist der Stadtrath berechtigt, den Wasserzulaß nach der betr. Privatleitung absperrn zu lassen, ohne daß der Grundstückseigentümer einen Anspruch auf Entschädigung erheben kann.

Grünhain. Der Schulvorstand hat beschlossen, das **Schulgeld** von jetzt an **allwöchentlich bei den Eltern** durch den **Rathschreiber Neuther** abholen zu lassen. Letzterer hat in den **Quittungsbüchern** den Empfang des Schulgeldes zu bestätigen.

Grünhain, am 10. Juni 1894.

Der Schulvorstand.

Reißler, Vors.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Schneeberg

Donnerstag, den 14. Juni 1894, Abends 6 Uhr.

General Gallifet.

Aus Paris wird der **M. Allg. Ztg.** geschrieben: Unter den französischen Militärs ist der General Marquis de Gallifet ohne Zweifel der bestbekannte. Die Conservativen werfen ihm seine Intimität mit den leitenden Politikern der Republik vor; den Frommen ist er wegen seines allerdings nicht immer ganz unanfechtbaren Lebenswandels ein Gräuel; die Clerikalen haben in ihm den Freund und Genossen der Freidenker; Bonapartisten und Royalisten nennen ihn Verräther; die Republikaner misstrauen ihm, und die Radikalen im Bunde mit den Socialdemokraten verabscheuen in ihm den Schlächter der Communards. Auch in der Armee sind die Ansichten über ihn sehr getheilt, selten schmeichelhaft. Man läßt ihm nur seinen persönlichen Muth; man wirft ihm Intrigantenthum, Unzuverlässigkeit, Eitelkeit, Hochmuth, egoistischen Ehrgeiz und Großsprecheri vor. Seine soldatische Befähigung wird von keiner Seite bestritten, aber weder seine von ihm angesprochene Feldherrnbegehung, noch das von ihm prädicirte cavalieristische Genie läßt man in berufenen Kreisen gelten. Freyinet, der ihn nicht ausstehen kann, hat einmal von ihm gesagt, er sei zu Allem fähig, aber nicht zu Allem befähigt. Die Kritik des einstigen Civilkriegsministers gilt dafür, daß sie so ziemlich den Nagel auf den Kopf trifft. Außerdem hat Gallifet politisch immer opponirt. Unter dem Kaiserreich war er Orleansist; jetzt ist er Imperialist, nicht im bonapartistischen, sondern im dictatorischen Sinn; in seinen jüngeren Jahren sagte man ihm nach, er habe gegen alle seine Vorgesetzten intrigirt; jetzt hat er verschiedentlich

Propaganda gegen Ranggenossen und selbst gegen niedriger stehende Offiziere inspirirt. Was der Territorial-Generalsstabshauptmann Jos. Reinach, ehemaliger Redacteur der **Republique Francaise** und Mitarbeiter verschiedener Zeitungen über militärische Dinge, oft in sehr gehässiger Form unter seinem Namen und unter allerlei Verhüllungen geschrieben hat, wird Alles dem General Gallifet auf Rechnung gesetzt. Kein Wunder, daß unter solchen Umständen alle Welt sofort auf ihn trieth, als der **Figaro** unlängst sein vielbesprochenes Interview eines commandirenden Generals brachte, in dem der französischen Armee das Zeugniß ausgestellt wird, sie sei in Folge ihrer republikanisch-demokratischen Institutionen nicht campagnefähig; sie schleppe als schwersten Hemmschuh die parlamentarische Staatsform des Landes hinter sich her, das Beste, was Frankreich thun könne, sei abzurufen. Die Ansicht, daß da wieder einmal der **frivole Marquis**, der ewig unzufriedene, ewig unruhige, ewig frondirende Gallifet gesprochen, ward in weiten Kreisen zur Gewißheit, als bekannt wurde, daß der General dicht an der Altersgrenze, die allen seinen ehrgeizigen Plänen ein kurzes, jähes Ende zu bereiten im Begriff stehe, angelangt sei. Da fiel den Leuten alles Mögliche aus der Vergangenheit Gallifets ein: sein Streit mit dem damaligen Fürsten, späteren Herzog von Beaufremont darüber, wer von beiden die berühmte Aftale bei Sedan commandirt habe; seine mysteriöse Ernennung zum Brigadegeneral, die Reinach'schen Zeitungsartikel und die Rolle, die er zur Zeit der boulangistischen Umtriebe gespielt hat.

Den Ruhm, den berühmten Reiterangriff bei Sedan,

der seiner Zeit die Bewunderung König Wilhelms erregte und später vom deutschen Generalstab rühmend erwähnt ist, angeordnet und geführt zu haben; nieman bekanntlich General Gallifet für sich in Anspruch. Ebenso bekannt ist für alle diejenigen, die sich mit der Geschichte des Krieges von 1870/71 beschäftigt haben, daß Fürst Bauffremont bis zu seinem Tode behauptete, nicht Gallifet, sondern er habe diese Aftale geleitet. Der Streit ist nie ausgefochten worden; doch steht heute so viel fest, daß Gallifet unter allen Umständen den Mund etwas zu voll genommen hat, als er sich zum Helden von Floigny (dort fand die Charge statt) proclamirte. Gallifet und Bauffremont waren beide Regimentscommandeure; beider Regimenter haben mit Todesverachtung angegriffen; wer zuerst den Befehl zu dem Ritt, der überhaupt nicht „geleitet“ worden ist, gegeben hat, ist nie festgestellt worden. General Marguerite, der den Angriff vorbereitet, war zum Tode verwundet, und uninteressirte Augenzeugen und Theilnehmer der Aftale haben seither, ziemlich einstimmig, ausgesagt, das Ganze sei eigentlich weiter nichts gewesen, als ein verzweifelter Ausreiß nach vorwärts, nach irgend wohin, um sich Luft zu machen, und weil die Situation der beiden Regimenter in dem Kreuzfeuer, in dem sie hielten, unhaltbar geworden war; all die schönen Reden, von denen heute berichtet wird, seien gar nicht gehalten worden, die großen Worte gar nicht gefallen; die heroischen Commandos gar nicht gegeben. Was dem nun sein, wie ihm wolle: Gallifet hat zuerst und am lautesten den Ruhm der That für sich in Anspruch genommen, Bauffremont ist nachgehinkt; Bauffremont ist nach dem Krieg als Kra-